

20.7.1915

## Die Organisation des Schweizer Einfuhrtrustes.

Bern, 18. Juni.

In der heutigen Sitzung des Ständerates begründete **Whniger** (Luzern, katholisch-konservativ) eine Interpellation, worin der Bundesrat über seine Absichten hinsichtlich der Organisation der Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen im weiteren Verlaufe der Kriegszeit um Aufschluß ersucht wird.

Bundesrat **Hoffmann**, der Vorstand des politischen Departements, führte in Beantwortung der Interpellation aus, die wirtschaftliche Lage der Schweiz sei viel ernster, als sie gemeinhin beurteilt werde. Durch die Machtverhältnisse, sagte **Redner**, hat sich ein breiter Graben aufgetan zwischen dem, was von Rechts wegen die Stellung unseres Landes wäre, und dem, wie sich tatsächlich unser wirtschaftliches Leben abspielen muß. Bundesrat **Hoffmann** erörterte die aus der Haager Konvention sich ergebenden Rechte und Pflichten eines neutralen Staates, betonte, daß die tatsächliche Gestaltung der Dinge der Rechtslage nicht entspreche, und fuhr sodann fort:

„Ein neutraler Staat kann den Wirtschaftskampf zwischen den Kriegführenden nicht mitmachen. Er kann weder nach der einen noch nach der anderen Seite Stellung nehmen. Die geographische Lage der Schweiz brachte es aber mit sich, daß sie durch Reperkussion in den Streit mit hineingezogen wird. Allerdings nehmen alle Kriegführenden stets den Standpunkt ein, daß sie der Schweiz weitgehendes Entgegenkommen beweisen werden, ein Entgegenkommen, das aber stets nur im Rahmen des Kriegszweckes für möglich erachtet wird, so daß die Schweiz wirtschaftlich trotzdem in schwere Mitleidenschaft gezogen wird. Es ist völlig ausgeschlossen, daß die Schweiz sich gegen die eine oder die andere Gruppe der Kriegführenden vollständig abschließt. Will die schweizerische Industrie lebensfähig erhalten bleiben, so muß sie mit den Erzeugnissen der eingeführten Rohstoffe und Halbfabrikate auch ins feindliche Ausland (vom Standpunkte der Kriegführenden gesprochen) hinausgelangen können. Es muß der Schweiz möglich bleiben, das, was sie für die Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens zwingend bedarf, auf dem Kompensationswege zu erlangen. Dazu steht uns in erster Linie die Eigenproduktion zur Verfügung. Allein die Kleinheit des Landes und die Abhängigkeit seiner Industrie machen es notwendig, auch mit den eingeführten Waren zu kompensieren.

**Redner** erörterte in dieser Hinsicht die gegenwärtige Lage der Schweiz, die er als sehr unbefriedigend bezeichnete. Zur Behebung der Uebelstände bleibe nichts übrig, als eine Einfuhrorganisation, einen sogenannten Einfuhrtrust zu schaffen. Dieser Trust soll eine zuverlässig vertrauenswürdige, ausschließlich nationale Kontrolle schaffen und die freie Verwertung der schweizerischen Produkte aus eingeführten Waren ermöglichen, soweit nicht die mit dem Kriegszweck zusammenhängenden Interessen der einzelnen Kriegführenden Staaten entgegenstehen. Er soll der schweizerischen Volkswirtschaft die Möglichkeit geben, das, was zu einer befriedigenden Tätigkeit notwendig ist, auf dem Kompensationswege zu beschaffen und ihr nicht nur die Verfügung über die Inlandsprodukte verschaffen, sondern auch, soweit als möglich, über gewisse importierte Waren einräumen; er soll ferner der Industrie nach Möglichkeit die Benützung des Veredlungsverkehrs sichern.

Bundesrat **Hoffmann** erörterte sodann die Organisation des geplanten Einfuhrtrustes und betonte, daß es sich nicht um die Gründung einer staatlichen Institution handle, vielmehr um eine rein private Gesellschaft, was die völlige politische Unabhängigkeit und Neutralität gewährleisten sollte.

**Redner** kam sodann auf die Schwierigkeiten zu sprechen, die sich besonders in letzter Zeit der Bildung dieser Organisation entgegenstellen, indem die Vorschläge der in Betracht kommenden Staatengruppe dem Bundesrat überrascht und enttäuscht hätten. Bei den vorhandenen vortrefflichen Beziehungen sei aber wohl zu erwarten, daß sie der Schweiz alles ersparen werden, was eine übermäßige Beeinträchtigung ihrer freien wirtschaftlichen Selbständigkeit zur Folge haben könnte. Sollten die Verhandlungen über die Schaffung eines Einfuhrtrustes wider Erwarten nicht zu einem befriedigenden Resultat gelangen, sollte die sich alsdann ergebende Lage neue wirtschaftliche Schädigungen zeitigen und Opfer verlangen, so ist, fuhr **Redner** fort, der Bundesrat gewiß, daß sie von dem schweizerischen Volke mutig und patriotisch werden getragen werden. Grund zu irgendwelcher Beunruhigung, namentlich bezüglich der Lebensmittelversorgung, sei nicht vorhanden. Die Kriegführenden Staaten haben in dankenswerter Weise für die Schweiz die Möglichkeit geschaffen, die für die Bevölkerung erforderlichen Lebensmittel in einem Umfange einzuführen, der uns nicht nur bis jetzt

ermöglichte, ohne Not zu leben, sondern auch auf lange Zeit hinaus ausreichende Vorräte zu beschaffen und ohne große Sorge in die Zukunft zu blicken. Eine Organisation des Konsums ist bis heute nicht notwendig gewesen und wird auch zurzeit nicht ins Auge gefaßt. Sollte es wünschenswert erscheinen, so wird sich unser Volk auch eine Einschränkung willig gefallen lassen.

Der Interpellant erklärte sich von der Auskunft befriedigt und sprach dem Bundesrat das Vertrauen des Volkes in seine feste und klare Neutralitätspolitik aus.